

Buchrezension **Günter Wulf: Sechs Jahre in Haus F**

Eingesperrt, geschlagen, ruhiggestellt. Meine Kindheit in der Psychiatrie

Sechs Wochen nach seiner Geburt im Jahr 1959 wird der kleine Günter seiner Mutter auf Betreiben von deren Mutter und auf Anweisung der Amtsvormundschaft Neumünster (Schleswig-Holstein) heimlich in ein Heim für Kleinkinder verbracht. Günters Mutter hatte bereits zwei Kinder von unterschiedlichen Vätern, seine Großmutter wollte nicht, dass man in der Nachbarschaft schlecht über die Familie redet. Damit Günter bald darauf in ein psychiatrisches Kinderheim abgeschoben werden kann, stuft man ihn als schwachsinnig ein. Im Alter von vier Jahren wird er dort von den "Pflegekräften" fixiert, in Zwangsjacken und Isolierzimmer gesteckt, mit kalten Duschen und Schlägen malträtiiert. Mit Fünf verabreichen ihm Psychiater Barbiturate und die Neuroleptika Chlorpromazin und Haloperidol. Noch im gleichen Jahr kommt er in die geschlossene Kinder- und Jugendpsychiatrie: Dort werden er und andere wehrlose Kinder dann auch noch von brutalen jungen Männern, die auf derselben Station untergebracht sind, ständig vergewaltigt.

In bedrückend ruhigen Worten erzählt der Autor sein Schicksal: Wie er und seine Leidensgenossen hilflos der psychiatrischen Gewalt und der seiner nichtpsychiatrischen Peiniger ausgesetzt sind, wie ihnen über viele Jahre niemand glaubt und beisteht, wie er immer wieder versucht zu fliehen oder sich das Leben zu nehmen, wie manche seiner Mitpatienten zu Tode kommen, wie er sich müht, Schulunterricht zu bekommen, wie ein Reformpsychiater als neuer Klinikleiter die Wende in seinem Leben bringt, wie er in ein Kinderheim verlegt wird und dann versucht, eine Lehre zu machen und falschen Freunden und dem Alkohol zu entkommen, seine Mutter aufzuspüren, wie er Kontakte zum Verein ehemaliger Heimkinder bekommt, sein Schicksal öffentlich macht, schließlich 2018 im Plenarsaal des Kieler Landtags gemeinsam mit anderen von der psychiatrischen Menschenverachtung und Verantwortungslosigkeit der Aufsichtsbehörden berichtet. Aktuell, 2020 – so endet das Buch – wartet der Autor immer noch auf eine angemessene finanzielle Entschädigung für all das mit körperlichen und psychischen Dauerschäden einhergehende Unrecht, was ihm Ämter, Psychiater, Psychiatriepfleger und Pharmafirmen und andere antaten. Ein Lehrbuch der anderen Art für Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Peter Lehmann



- Taschenbuch, 253 Seiten, ISBN 978-3-404-61699-2, Lübbe Verlag, München 2020. 10,00 €